

Erfahrungsbericht für das BO-Auslandsstipendium

Im Januar 2024 begann mein Auslandsstudium an der University of Portsmouth, das ich mit dem Absolvieren eines Masterstudiums in Digital Business Management verknüpft habe. Mein Aufenthalt dauerte bis Januar 2025 und war eine lehrreiche und bereichernde Erfahrung in vielerlei Hinsicht.

Die University of Portsmouth ist sehr weitläufig und ihre Gebäude sind über die gesamte Stadt verteilt. Anfangs war es eine Herausforderung, sich zurechtzufinden. Die Induction Week sowie die International Welcome Week haben mir jedoch sehr geholfen, die Strukturen der Universität zu verstehen und mich zu orientieren. Gleichzeitig hatte ich dort die Möglichkeit, viele internationale Studierende aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen kennenzulernen. Während dieser Einführungswochen wurden auch die Sportangebote und verschiedenen Societies vorgestellt, die eine große Rolle im studentischen Leben spielen.

Durch die neuen internationalen Freundschaften konnte ich viele kulturelle Einblicke gewinnen. Besonders spannend waren die Geburtstagsfeiern, bei denen wir jeweils Getränke und Speisen aus unseren Herkunftsländern probieren konnten. Auch über das umfangreiche Sportangebot der Universität habe ich viele neue Menschen kennengelernt und dabei meine Leidenschaft für Bouldering und Calisthenics entdeckt.

Neben dem eigentlichen Training mit den Societies gab es viele gemeinsame Aktivitäten wie Gruppentreffen, Spieleabende und wöchentliche Partys. Nach den Veranstaltungen sind wir oft noch gemeinsam Essen gegangen oder haben uns in kleineren Gruppen zu weiteren Freizeitaktivitäten getroffen. Diese außersportlichen Treffen haben nicht nur die Teamdynamik gestärkt, sondern auch geholfen, Freundschaften über das Training hinaus zu vertiefen.

Das Masterstudium in Digital Business Management war sehr praxisorientiert, was mir besonders gut gefallen hat. Viele Kurse basierten auf Case Studies oder realen Projekten in Zusammenarbeit mit Unternehmen. Eine neue Erfahrung für mich war, dass in den Masterkursen Studierende mit sehr unterschiedlichen akademischen Hintergründen und Kulturen vertreten waren. Dies stellte eine Herausforderung in Gruppenarbeiten dar, da sich kulturelle Unterschiede in der Arbeitsmoral sowie die unterschiedlichen Vorkenntnisse bemerkbar machten. Auch das Verstehen und Respektieren unterschiedlicher Feedback-Kulturen war eine wertvolle Erfahrung. Während direkte Kritik in manchen Kulturen üblich ist, wird sie in anderen oft zurückhaltender formuliert. Dennoch habe ich daraus gelernt, wie wichtig Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in internationalen Teams sind, um alle Teammitglieder effektiv einzubinden.

Ein großer Vorteil des britischen Hochschulsystems ist das Prinzip des Personal Tutors. Dabei steht einem ein Professor als direkte Ansprechperson für Fragen und Hilfestellung zur Verfügung. Auch die

Kursgröße war angenehm und wurde in Seminaren noch weiter reduziert, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Anders als in Deutschland gibt es keine klassische Klausurphase am Ende des Semesters, sondern Abgaben, die sich über das Semester verteilen. Dadurch musste ich meine Arbeitsweise umstellen und mein Zeitmanagement anpassen.

Trotz der englischen Sprache hatte ich kaum Hemmungen, da die meisten Studierenden Englisch als Zweitsprache sprachen. Das erleichterte die Kommunikation und schuf eine angenehme Lernumgebung, in der es nicht schlimm war, gelegentlich Fehler zu machen.

Die größte Umstellung für mich war die Wohnsituation. Ich wohnte in einem Studentenwohnheim, in dem von Montag bis Freitag Essen bereitgestellt wurde. Allerdings gab es pro Mahlzeit nur eine fleischhaltige und eine vegetarische Option, was die Auswahl sehr einschränkte. An den Wochenenden mussten wir uns selbst versorgen, doch es gab im gesamten Wohnheim mit etwa 90 Bewohnern nur eine Gemeinschaftsküche mit vier Herden. Das erschwerte das Kochen enorm, weshalb ich mir schließlich einen Airfryer zulegte, was sich als gute Entscheidung herausstellte – insbesondere, da über die Sommerferien keine Verpflegung mehr angeboten wurde. Ein weiterer bemerkbarer Unterschied zu Deutschland war die Lebenshaltungskosten. Frische Lebensmittel waren deutlich teurer, ebenso wie die Miete.

Eine unerwartete Erfahrung war, dass über den Sommer hinweg kaum Studierende in Portsmouth geblieben sind. Da die meisten Studienprogramme von September bis Juni laufen, reisen viele Studierende zurück in ihre Heimat, um Geld zu sparen und oder zu arbeiten. Dadurch wirkte die Stadt in den Sommermonaten teilweise leerer, als ich erwartet hatte.

Portsmouths Lage am Meer war aber ein großer Vorteil, und ich habe jede freie Minute am Strand verbracht – unabhängig vom Wetter. Zudem war die Nähe zu London ein Highlight. Ich habe viele Wochenendausflüge unternommen und dabei zahlreiche Museen und Sehenswürdigkeiten besucht. Ein weiteres Highlight war für mich die Isle of Wight. Diese Insel, die mit der Fähre leicht zu erreichen ist, bietet wunderschöne Landschaften und ist perfekt für Tagesausflüge. Dort konnte ich wandern gehen, kleine Küstenstädte erkunden und die Natur genießen. Besonders an sonnigen Tagen war es eine tolle Möglichkeit, dem Stadtleben kurzzeitig zu entfliehen und neue Orte zu entdecken.

Mein Auslandsjahr in Portsmouth war eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Die kulturelle Vielfalt, die Societies, die Nähe zum Meer und die gute Anbindung an große Städte haben mir besonders gut gefallen. Ich konnte akademisch und persönlich viel dazugewinnen und würde jedem empfehlen, eine ähnliche Erfahrung zu machen.